

Diesen einseitigen Fehlinvestitionen im öffentlichen Bereich steht die im nördlichsten Zipfel der Bundesrepublik sehr hohe Arbeitslosigkeit gegenüber:

FLENSBURG AVIS

Freitag, den 3. Dezember 1982



Viel schlimmer kann es bald nicht mehr werden

Arbeitslosenquote in Flensburg liegt jetzt bei 15,6 Prozent — Kaum noch offene Stellen

Im Bundesgebiet ist die Zwei-Millionen Grenze überschritten, im Bezirk des Arbeitsamtes Flensburg gibt es über 19 000 Arbeitslose, was einer Quote von 14,6 Prozent entspricht. Im Bereich der Stadt Flensburg sind es sogar 15,6 Prozent. Rechnet man die Flensburger Arbeitslosen-Quote auf das gesamte Bundesgebiet hoch, dann entspricht die Flensburger Zahl knapp vier Millionen Arbeitslosen (genau 3,785 Millionen) für die Bundesrepublik.

Flensburg selbst und der Landesteil Schleswig stehen damit im Lande Schleswig-Holstein an der Spitze der Arbeitslosigkeit. Und da Schleswig-Holstein wiederum in der Bundesrepublik auch schon in der Spitzengruppe liegt, dürfte die Arbeitslosigkeit in Flensburg auch bundesweit weit vorn liegen.

Nichts ist so schlecht, daß nicht doch irgendwo ein Lichtblick durchschimmert: Die Steigerungsrate der Arbeitslosigkeit hat in der Fördestadt weniger zugenommen, als beispielsweise in Hamburg. Daraus dürfte man allerdings auf keinen Fall positive Rückschlüsse ziehen, warnte der Chef des Arbeitsamtes Flensburg, Karl Hansen, gestern auf einer Pressekonferenz. Seit Mitte 1980 habe sich die Situation im Landesteil Schleswig verschlechtert. »Wir haben schon so viele Arbeitslose — wo sollen jetzt noch mehr herkommen?«

Hand in Hand mit der hohen Zahl der Arbeitslosen geht die geringe Zahl der gemeldeten offenen Stellen. Sie lag im Monat November für den ganzen Landesteil bei 285. Das bedeutet, daß im Landesteil auf 67 Arbeitslose eine einzige offene Stelle entfiel. In Kappeln erreichte das Mißverhältnis die groteske Zahl von rund 700 Arbeitslosen zu einer offenen Stelle. Während also die Zahl der offenen Stellen gegenüber dem Vorjahresmonat um rund 45 zurückgegangen ist, mußte zwangsläufig auch das Vermittlungsergebnis weiter zurückgehen: Es nahm um rund 30 Prozent ab.

Insgesamt 103 Betriebe im Landesteil Schleswig sind zur Kurzarbeit übergegangen. Davon gehören 46 Betriebe mit 562 Mitarbeitern zum Baugewerbe.

Die Arbeitslosigkeit trifft einige Personengruppen schwerer als andere. Am schlechtesten sind die Ausländer dran,

hier vor allem die Ausländer, die nicht aus dem EG-Bereich kommen. Laut Gesetz kann das Arbeitsamt sie bei der Vermittlung nicht berücksichtigen, wenn ein deutscher Arbeitnehmer oder ein Arbeitnehmer aus einem EG-Land für den Job in Frage kommt. Die Arbeitslosenquote der Ausländer liegt bei 19 Prozent, was eine Steigerung von 32 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat bedeutet. Bei den Schwerbehinderten lag diese Steigerungsrate sogar bei 41 Prozent.

Nicht ganz so schlecht war das Ergebnis bei den Jugendlichen. Hier betrug die Zunahme »nur« 13,7 Prozent gegenüber dem November vorigen Jahres. Immerhin sind aber 1688 Jugendliche unter 20 Jahren ohne einen Arbeitsplatz. »Nur« um knappe zwölf Prozent hat sich das Ergebnis bei den Arbeitslosen verschlechtert, die 59 Jahre oder älter sind.

An der Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt der Anteil der Angestelltenberufe 30 Prozent. Sie hatten einen Zugang von nur knapp fünf Prozent. Bei den gewerblichen Berufen lag der Anteil bei 70 Prozent mit einem Zugang von über zehn Prozent.